

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hldrsheim. Telefon 69 Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 d Familienanzeigen Vereinsanzeigen und kleine Einspalten-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im Textteil 10 d. Nachschaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 d ohne Trägerlohn

Nummer 67

Donnerstag, den 6. Juni 1935

12. Jahrgang

Bankrott des Parlamentarismus

Der Bankrott des Parlamentarismus läßt sich nicht mehr länger verheimlichen. In zwei großen Ländern hat er sich in den letzten Tagen selbst zum Gespött des Volkes und der ganzen Welt gemacht. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Frankreich hat das Parlament sich als Selbstzweck betrachtet und wirkungslos Maßnahmen zur Rettung aus schwerer Krise verhängt. Roosevelt, Flandin und Bouisson, alle hatten eingesehen, daß nur diktatorische Vollmachten sie in den Stand setzen können, ihr Volk vor Schlimmem zu bewahren. In beiden Fällen waren parlamentarische Einrichtungen, waren die angeblichen Vertreter des Volkes, die in Wirklichkeit Vertreter nackter Interessen sind, die Hindernisse.

Nicht mit Schadenfreude, aber doch mit der überlegenen Ruhe der Erfahrenen und mit einer gewissen Genugtuung darüber, daß Deutschland den volkschädlichen Parlamentarismus hinweggesetzt hat, blicken wir Deutsche hinüber nach Frankreich, wo nach dem Sturz Flandins die Regierung Bouissons kaum mehr als vierundzwanzig Stunden gelebt hat. Mit zwei Stimmen Minderheit unterlag sie. Daran ändern nachträgliche Korrekturen von reumütigen Reinsagern nichts mehr. „Ich habe meine Pflicht getan“, mit diesen Worten verließ der Eintage-Ministerpräsident die Kammer. Es scheint mehr zu sein als eine Regierungskrise, die in Frankreich ausgebrochen ist, es ist eine Systemkrise. Das Vertrauen zum parlamentarischen System ist stark geschwunden, und die Ereignisse der vorigen Nacht haben allgemeine Empörung hervorgerufen. Es gibt Kreise, die unter den heutigen Umständen einen weiteren Versuch der parlamentarischen Regierungsbildung vollkommen zwecklos halten und die einzige Möglichkeit in der Auflösung der Kammer und einer Volksbefragung erblicken. Es ist mehr als bezeichnend, daß auch in den Blättern der verschiedenen Richtungen das Wort „Auflösung“ immer wieder vorkommt. Einmütig sind die Blätter in dem Urteil, daß die Lage mehr als ernst ist, aber positive Vorschläge, wie man aus dem Wirrwarr herauskommen könnte, werden nicht gemacht. Die Linkspresse ist insofern mit dem Ausgang des 4. Juni zufrieden, als sie den Versuch vereitelt glaubt, eine mit diktatorischen Vollmachten ausgerüstete Regierung zu schaffen. Die kommunistische „Humanité“ und der marxistische „Populaire“ fordern Auflösung der Kammer und Neuwahlen nach dem Verfallsystem. Auch die radikalsozialistische „Republique“ schreibt, alle Bemühungen werden vergeblich sein, wenn der neue Ministerpräsident nicht binnen 24 Stunden sein Kabinett bildet, wenn er nicht sofort die Vollmachten verlangt, die das Parlament diesmal aus Angst vor dem Völkerrückfall kaum verweigern dürfte. Zunächst das Land, dann erst das Parlament. Können man jetzt noch das Parlament für fähig halten, irgendetwas Gutes, Vernünftiges und Nützliches zu leisten? Welches Ansehen genießt es noch, um sich bei der Nation die Geltung zu verschaffen und zu verschaffen, die der Katastrophe zu entziehen?

In der „Victoire“ schreibt Gustav Heroc, die einzige Ausnahme, einen Bürgerkrieg zu verhindern, die Nation, die sich am Rande des Abgrundes befindet, ohne es zu wissen, wachzurütteln. Sofort die Zusammenfassung der nationalen Kräfte um Marshall Petain in die Wege zu leiten und dem Gedanken einer republikanischen Diktatur des öffentlichen Wohles den Weg zu ebnen. Diese Diktatur müßte Marshall Petain übertragen werden. In die Ferien mit der Kammer! Nur so kann man den Franken und mit ihm das Regime retten. — Der „Excelsior“ und weitere Blätter machen die Radikalsozialisten für den Zustand der Unsicherheit und für die Beunruhigung verantwortlich. — Im „Matin“ schreibt dessen Hauptredakteur: „Das Land hat von der Kammer genug. Sie hat genug Unheil angerichtet. Sie ist unfähig, nützliche Arbeit zu leisten. Die Verfassung gibt dem Staatspräsidenten das Recht, vom Senat die Auflösung der Kammer zu fordern. Niemals würde man einen besseren Gebrauch von diesem Rechte machen können und niemals würde der Senat eine bessere Gelegenheit mehr finden als jetzt, der Republik und Frankreich zu dienen.“ — „Echo de Paris“, das seine Betrachtungen zum Teil auf die außenpolitischen Rückwirkungen der andauernden Krisen Frankreichs abstellt, erklärt: Die parlamentarische Republik, die einst mit einer Stimme Mehrheit ausgerufen worden ist, hat an sich selbst mit zwei Stimmen Mehrheit einen Selbstmordversuch begangen.

Die englische Presse verfolgt die Regierungskrise in Frankreich mit großer Spannung. „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel: „Der Sturz von drei französischen Regierungen innerhalb von neun Monaten beleuchtet den Geist der Uneinigkeit und der Zerfahrenheit, der unglücklicherweise unter den politischen Parteien in Frankreich herrscht.“ — „Daily Mail“ sagt, daß Frankreich zur größten politischen Krise seit der Gründung der dritten Republik durchgemacht, die sich möglicherweise so als eine europäische Krise auswirken könne. — „News Chronicle“ erklärt, die französische Kammer müsse den modernen Anforderungen angepaßt werden und in etwas Besseres als ein unverantwortliches Sprachrohr seiner Interessengruppen verwandelt werden.

Die Systemkrise in Frankreich

Paris, 5. Juni.

Der Präsident der Republik scheint entschlossen zu sein, die durch den Sturz des Eintage-Kabinetts Bouisson ausgebrochene neue Krise so schnell wie möglich zu lösen, weil man andernfalls äußerst ungünstige Auswirkungen auf die politische und wirtschaftliche Lage und namentlich auf die Haltung des Franken befürchtet.

In politischen Kreisen wurde Laval als die geeignete Persönlichkeit für die Bildung einer einigermaßen dauerhaften Regierung bezeichnet. Tatsächlich hat der Staatspräsident den Außenminister empfangen und ihm die Regierungsbildung übertragen. Als Laval das Elysee verließ, gab er den Journalisten folgende Auskunft:

„Der Präsident der Republik hat mir den Auftrag der Kabinettsbildung angeboten; ich habe mich grundsätzlich dazu bereit erklärt, auch aber, bevor ich meine endgültige Antwort geben kann, die erforderlichen Vorbesprechungen vornehmen.“

Alarm der Frontkämpfer

Der Spitzenverband der Frontkämpfer hat an alle Parlamentarier eine Entschließung gefandt, in der es heißt:

„Niemand mehr in Frankreich begreift, daß Ministerien, die wiederholt gestürzt wurden, immer wieder durch andere ersetzt werden, die dieselben Persönlichkeiten umfassen. Die dauernde Beibehaltung derselben Regierungsleute läuft darauf hinaus, die Sanierung der Finanzen und die Verteidigung der Währung denselben Männern zu übertragen, die wegen ihrer Saumseligkeit oder Ohnmacht als die Verantwortlichen erscheinen.“

Der Spitzenverband der Frontkämpfer, der Anhänger aus allen Kreisen umfaßt, darf feststellen, daß die Jugend und die von der Krise am härtesten betroffenen Volksklassen überwältigende Verzeiwung bezeugen, die jedes Vertrauen in die Geschicke des Landes untergräbt in einer Stunde, in der der Glaube notwendiger ist denn je. Die ehemaligen Frontkämpfer haben die verschiedenen Versuche lange Zeit gewähren lassen. Angesichts der jetzigen Umstände aber ist es ihre Pflicht, die Öffentlichkeit zu alarmieren und die volle Verantwortung zu übernehmen.“

Der Verwaltungsrat des Verbandes hat den Vorstand beauftragt, den Präsidenten der Republik von dieser Einstellung in Kenntnis zu setzen. Wie der Verband mitteilt, ist eine Aussprache mit Präsident Lebrun vorgesehen.

Eine Warnung Lavals

Außenminister Laval gab nach seiner Unterredung mit dem Präsidenten der Republik der Presse eine Erklärung ab, in der er sagte:

Die Leiter der Außenpolitik werden die notwendige Autorität haben nur in dem Maße, als der öffentliche Kredit des Landes nicht beeinträchtigt wird. Europa ist unruhig, der Friede ist ungewiß, und meine Bestrebungen sind darauf gerichtet, ihm eine feste Grundlage zu geben. Die politische Krise in unserem Land schwächt die Autorität Frankreichs.

Gegen Neuwahlen

Der „Intransigeant“ schreibt zur neuen Regierungskrise: Es handelt sich nicht mehr um eine Regierungskrise, sondern um eine Regimekrise. Die Kammerauflösung ist aber nach Ansicht des Blattes auch kein Heilmittel. Bei Neuwahlen hätten die Demagogen leichtes Spiel. Das Blatt empfiehlt angesichts der Gegnerschaft des Parlaments gegen die Beschlagnahme des Bundesblattes und die Übertragung der Regierungsbefugnisse an einen sogenannten „Auschuß des öffentlichen Heils“.

Es fehle Frankreich nur am Willen. Wenn einige Männer mit starkem Willen zur Stelle wären, dann bräuchten sie nicht um die Vollmachten zu betteln, sondern das Land würde sie ihnen aus freien Stücken gewähren.

Als eine „unberechenbare Einrichtung“ bezeichnet das zum Regierungslager gehörende polnische Blatt „Express Boranny“ die französische Kammer; ihr fehle jedes Verantwortungsgesühl gegenüber dem Staate. Die französische Linke, die seit den Ereignissen des 6. Februar von der Macht abgedrängt sei, suche erneut, die Regierung zu gewinnen. Sie scheue sich dabei nicht, die französische Währung zu gefährden. Das Staatsinteresse scheine keinerlei Rolle bei den Entschlüssen der Abgeordneten zu spielen. Das französische Parlament, so weist es weiter, das im Laufe weniger Tage zwei Kabinette gestürzt habe, die Frankreich aus der bedrohlichen wirtschaftlichen Lage herausführen sollten, habe sich völlig um jede Achtung gebracht und das System parlamentarischer Regierungen zum Gespött gemacht.

Nun hat Laval die Regierungsbildung übernommen. Selbst wenn die Angst vor einer Abrechnung des Volkes ihn eine Zeitlang am Ruder lassen sollte — die Krise des parlamentarischen Systems ist damit nicht behoben.

Erregung und Demonstrationen

Die Folgen der Regierungskrise, in der man das Anzeichen für eine Regime-Krise erblicken könnte, haben sich sofort geltend gemacht. Rechtstehende Gruppen, vor allem Mitglieder der royalistischen Action Francaise, sind auf die Straße gezogen, um ihrem Unwillen über die Lage Ausdruck zu geben. Im Quartier Latin und auf den übrigen großen Boulevards herrschte ziemlich Erregung. Am Opernplatz ist es zu Zwischenfällen gekommen in dem Augenblick, als die Besucher der unter Jurmwänglers Leitung stehenden „Balküre“-Aufführung das Operngebäude betraten.

Die Kundgebungen sind, wie der „Ami du Peuple“, das Organ der faschistisch eingestellten Solidarite Francaise, mitteilt, von diesem Verband organisiert worden als Protest gegen die Beschlagnahme des Bundesblattes und die Bildung des Kabinetts Bouisson-Caillaux.

Laval gibt seinen Auftrag zurück

Die unnachgiebigen Radikalsozialisten.

Paris, 6. Juni.

Laval erklärte beim Verlassen des Elysees, daß er angesichts der Haltung der radikalsozialistischen Kammergruppe auf die Regierungsbildung verzichtet habe. Der Präsident der Republik hat daraufhin den Vorsitzenden der radikalsozialistischen Partei, Herriot, und den Vorsitzenden der radikalsozialistischen Kammergruppe, Delbos, zu sich gebeten.

Auch Herriot hat die Regierungsbildung abgelehnt. Die Stellunahme der radikalsozialistischen Kammergruppe, die anscheinend nach einer Möglichkeit sucht, mit den übrigen Linken die Grundlage für eine ausgesprochene Vintoregierung zu schaffen, dürfte für seinen ablehnenden Bescheid maßgebend gewesen sein.

Erneute Straßenunruhen in Paris

Vor dem „Petit Journal“ ist es zu Unruhen gekommen. Anhänger der Action Francaise haben gegen die von diesem Blatt befürwortete Abwertungspolitik protestiert und sämtliche Fenster der Geschäftsräume eingeschlagen. Auch aus anderen Stadtteilen werden Ansammlungen gemeldet.

„Ein großer Menschheitsführer“

Lord Rothermere über Adolf Hitler. — „Die hervorragendste Gestalt in der heutigen Welt.“

London, 4. Juni.

„Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel von Lord Rothermere, „Adolf Hitler aus der Nähe“. Darin heißt es u. a.:

„Die hervorragendste Gestalt in der heutigen Welt ist Adolf Hitler. Sein überragender Geist magnetisiert das ganze Gebiet der Außenpolitik.“ Lord Rothermere bezeichnet Hitler als „praktischen Mystiker“ und fährt fort:

„Hitler steht in der direkten Reihe jener großen Menschheitsführer, die selten mehr als einmal in zwei oder drei Jahrhunderten auftauchen. Er ist die Verkörperung des Geistes der deutschen Rasse. Hitlers tiefer Glaube an seine eigene Sendung ist eine Kraft, die sich fühlbar macht, sobald man mit ihm in Berührung kommt.“

Ihre Intensität macht die viel erörterte Frage, ob er es ehrlich meine oder nicht, unwichtig. Ein Mann, der so vollständig von einem großen Ziele beseffen ist, hat keine Verwendung für Spitzfindigkeiten und Heucheleien. Hitlers Ziel ist es, die volle Souveränität Deutschlands in innerpolitischen Angelegenheiten wieder herzustellen und in der Außenpolitik Deutschland wieder auf den Stand

einer Weltmacht erster Klasse

zu erheben. Hitler macht es klar, daß es in diesem Ziel kein Nachlassen gibt. Der erste Eindruck, den man in Hitlers Gegenwart empfängt, ist der seines außerordentlichen Ernstes. Seine Gespräche sind niemals unbestimmt, seine Haltung läßt nie nach. Wie ruhig und unbeweglich sein Verhalten auch sein mag, so fühlt man doch instinktiv, daß unter der Oberfläche jenes glühende Ziel vorhanden ist, das seine ganze Existenz beherrscht.“

Lord Rothermere fährt dann fort, Hitler werde niemals ein stereotyper Staatsmann werden. Bürokratie und Amtsschimmel entsprächen seiner Natur nicht. Die öffentlichen Erklärungen, mit denen er Beschlüsse macht, sind nicht das Ergebnis langer Besprechungen, und stellen nicht ein Kompromiß zwischen den auseinandergehenden Ansichten verschiedener Geister dar. Ihre Kraft und ihre Klarheit sind auf die Tatsache zurückzuführen, daß sie

Hitlers eigenem Kopf entspringen.

10

Lokales

Hochheim a. M., den 6. Juni 1935

Der Juni im Bauernspruch

Der Bauer steht dem Juni vielfach mißtrauisch gegenüber. Ist der Brachmonat wunderschön und recht warm, dann wird er für den Landmann ein Segenbringer, der ihm die Scheunen füllt und ihm den berechtigten Lohn für seinen rechtichastenen Fleiß erwarten läßt. Aber nicht immer ist der Juni in Bezug auf die warme Witterung zuverlässig. Er verläßt manchmal, bringt viel Regen, der besonders in der Zeit der Heuernte unerwünscht ist und kann auch Gewitter und den gefürchteten Hagelchauer im Gefolge haben. Die Bauernregeln für den Juni geben deutlich Aufschluß über die Erfahrungen des Landmanns.

Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Juni viel Donner, bringt einen trüben Sommer. — Nach dem Redardus naß, so regnets ohne Unterlaß. — Schön zu St. Paul, fällt Taich und Maul. — Regnets an Peter und Paul, wird des Winzers Ernte faul. — Nordwind, der im Juni weht, nicht in bestem Rufe steht. — Regnets am Siebenschläfertag, dann regnets noch sieben Wochen nach.

Aufgehobene Fahrpreisvergünstigungen über Pfingsten. Die Deutsche Reichsbahn rechnet auf Grund der Erfahrungen der Vorjahre in diesem Jahre mit einem außerordentlich lebhaften Pfingstverkehr, der den Einsatz der sämtlichen verfügbaren Wagen der Deutschen Reichsbahn für Vor-, Nach- und Entlastungszüge des Regelverkehrs erforderlich wird. Der Dienst an der Allgemeinheit verlangt demgemäß Zurückstellung aller Sonderwünsche und gestattete es der Deutschen Reichsbahn nicht, in der Zeit von Freitag, dem 7. Juni, bis Dienstag, dem 11. Juni, irgendwelche Sonderzüge für Aufmärsche oder Gesellschaftsfahrten zur Verfügung zu stellen. Aus dem gleichen Grunde und um an den Hauptreisetagen soweit wie möglich einer Überfüllung der Züge vorzubeugen und den Verkehr auf eine größere Zahl von Tagen zu verteilen, ist die Deutsche Reichsbahn ferner genötigt, von der Gewährung der besonderen Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten und Gesellschaftsfahrgäste zu Pfingsten in der Zeit von Samstag, dem 8. Juni, 0 Uhr bis Montag, dem 10. Juni, 24 Uhr abzusehen. Die Fahrpreisermäßigungen für S. L. S. S. Freizeitlichen Arbeitsdienst usw. werden insofern beschränkt, als zu Pfingsten in der Zeit von Freitag, dem 7. Juni, 0 Uhr bis Mittwoch, dem 12. Juni, 24 Uhr, die ermäßigten Tarife bei Entfernungen unter 300 Kilometer nicht zur Benutzung von Eil-, D- und F. D.-Zügen berechnen. Die Festtarifarten des Pfingstverkehrs, die vom Donnerstag, dem 6. Juni, 0 Uhr bis zum Donnerstag, dem 13. Juni, 24 Uhr, gültig sind, werden von diesen Einschränkungen nicht betroffen.

Die Versorgung der Kriegereltern. Durch eine grundsätzliche Entscheidung des Ersten Senats des Reichsverwaltungsgerichts vom 18. Dezember 1934 ist die Frist für die Erhebung des Anspruches auf Kriegerelternrente verlängert worden. Die Entscheidung lautet nämlich: „Hinterlassene müssen den Versorgungsanspruch im allgemeinen innerhalb zweier Jahre nach dem Tode des Beschädigten anmelden. Eine Sonderregelung gilt für die Eltern. Für sie beträgt die Frist drei Jahre.“

Freiwillige Versteigerungen durch Gerichtsvollzieher. Durch eine neue Geschäftsanweisung hat der Reichsjustizminister die freiwilligen Versteigerungen durch Gerichtsvollzieher neu geregelt. Zunächst wird diese Art der Versteigerung beschränkt auf bewegliche Sachen, während der Gerichtsvollzieher zu freiwilligen Versteigerungen von unbeweglichen Sachen, also Grundstücken, Gebäuden usw., nicht zuständig ist. Der Gerichtsvollzieher kann den Auftrag ablehnen, er muß ihn sogar ablehnen, wenn der Auftraggeber die Möglichkeit hat, einen zugelassenen Versteigerer zu beauftragen. Er muß den Auftrag ferner ablehnen, wenn eine Umgehung der Versteigererbestimmungen beabsichtigt ist oder die Allgemeinheit über die Herkunft, den Wert, die Beschaffenheit usw. der Waren getäuscht werden soll.

Naturweinversteigerung. Die hiesige Winzergenossenschaft hielt gestern, Mittwoch, ihre 2. Naturweinversteigerung ab. Zum Ausgabot kamen 56 Halbstück 1934er Hochheimer Wein verschiedener Lagen. Die Versteigerung zeigte, wie viele andere infolge des Ueberangebots im Weinmarkt, nur mittelmäßigen Besuch. Wenn dementsprechend auch die Gebote niedriger lagen, als erwartet, so besagt das, daß der Weinhandel seinen Bestand eingedeckt hat. Für den dem Winter verbleibenden Wein müssen jetzt erst neue Konsumenten gesucht werden. In dieser Richtung ist laufenden Bemühungen des Weinhandels verdienen allerseits Unterstützung. An Preis wurden erzielt: für 13 Halbstück je 350.—, 2 Halbstück 360.—, 1 Halbstück Hofmeister 380.—, Neuberg 400.—, Neuberg 420.—, Daubhaus 430.—, Daubhaus 460.—, Neuberg 460.—. M. Insgesamt wurden 21 Halbstück zugeschlagen. Die anderen Nummern wurden zurückgezogen. Diese Maßnahme ist seitens der Winzergenossenschaft in wirtschaftlicher Beziehung als konsequent zu bezeichnen; sie bezeichnet die abfallende Tendenz auf dem Weinmarkt als unhaltbar für den Erzeuger und entwirrt andererseits den gegebenen Richtlinien, die Mindestpreise für Wein nicht zu unterschreiten.

Versteigerung. Wir weisen nochmals auf die im Gasthaus „Zur Rose“ stattfindende Versteigerung der Vogelschen Weinberge hin. Beachten Sie bitte die genaue Versteigerungsangabe in unserer Samstagsnummer.

Fremden-Vorstellung im Preussischen Staatstheater Wiesbaden. Als 12. und letzte Fremdenvorstellung in diesem Spielzeit findet am Samstag, den 29. Juni im Großen Haus eine Aufführung von „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“ von R. Wagner statt. Anfang 19. Ende 23 Uhr. Preise von 80 Pfg. an. Kartenbestellungen werden von der hiesigen Vorverkaufsstelle bis Sonntag, den 23. Juni entgegengenommen. Die Fahrpreisermäßigung wird nochmals hingewiesen.

Die Geschäftsräume des Oberverwaltungsamts und Verwaltungsgerichts in Wiesbaden befinden sich vom 1. Juni dieses Jahres ab im Hause Bahnhofstraße 7 in Wiesbaden.

Einmalige Unterstützung für begabte Kriegerwaisen. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Sommersemester 1935 eine hoch- oder Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich im Examen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung in Höhe von 125 Mark zu gewähren. Auch Waisen, die am 1. April 1935 das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten, können in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

Handwerksabzeichen ehrenhalber auch an Nichthandwerker. Der Reichsstand des deutschen Handwerks gibt bekannt, daß das allgemeine Handwerksabzeichen ehrenhalber durch die Landeshandwerksmeister auch an verdiente Nichthandwerker verliehen werden kann. Auch das Amtsabzeichen des Handwerks kann ehrenhalber verliehen werden, und zwar nur durch den Reichshandwerksmeister an Personen, die sich besonders verdient um das Handwerk gemacht haben. Ehrenmeister und Ehrenpräsidenten des Handwerks, die nach dem 30. Januar 1933 ernannt sind, erhalten das Amtsabzeichen ohne weiteres. Die Verleihung des Handwerksabzeichens ehrenhalber ist, wie der Reichsstand hervorhebt, eine große Auszeichnung, die nicht häufig vergeben wird. Die Verleihung geschieht grundsätzlich nur an zwei Terminen, nämlich am 1. Mai und am Reichshandwerkertag.

Haushaltswirtschaftliche Beihilfe arbeitslosenversicherungsfrei. Das Reichsversicherungsamt hat in einer grundsätzlichen Entscheidung festgestellt, daß hauswirtschaftliche Beihilfen nicht nach Paragraph 74, sondern nach Paragraph 72 a des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, mithin während der ganzen Dauer der Beihilfe arbeitslosenversicherungsfrei sind.

Büchertisch

Sportplatz „Gänsefoppel.“ Die Dorfjugend hat es besser: sie braucht nicht in engen Steinwänden zu wohnen, sie hat Luft und Sonne aus erster Hand und ihren Sportplatz gleich vor der Tür. Einen zweiseitigen Bildbericht über diesen Gänsefoppel-Sportplatz bringt die neue Nummer der Kölnischen Illustrierten Zeitung. Die Serie „Nippom macht mobil“ wird fortgesetzt durch den Aufsatz „Raum für 100 Millionen“ — er verfolgt die japanische Entwicklung bis 1919 und vieles andere.

Ihre Tochter ist heute wieder reizend angezogen! Dieses Lob wird man auch Ihnen sagen, wenn Sie den Anregungen in Heft 18 der „Deutschen Moden-Zeitung“ folgen, wie sich das junge Mädchen anzieht. Heft 19 enthält vorteilhafte Modelle für die kleine starke Dame, sowie praktische Erweiterungskleider. Hervorzuheben ist noch daß ein neuer Roman von Minna Falk beginnt. „Der außergewöhnliche Weg der Annemarie Volkens“.

Aus der Umgegend

1500 Kinder kommen nach Frankfurt am Main Lebhaftes Treiben auf dem Hauptbahnhof. — 11 000 passieren Frankfurt.

Frankfurt a. M. Ein recht lebhaftes und frohes Kindertreiben entwickelte sich, als nach und nach aus allen Teilen des Gau's Hessen-Nassau Kindercharen auf dem Hauptbahnhof eintrafen, die einen längeren Ferienaufenthalt in Frankfurt und seiner allernächsten Umgebung verbringen werden. Es handelt sich in der Hauptsache um erholungsbedürftige Landkinder aus den Kreisen Biedenkopf, Ober- und Unterwesterwald, Dillkreis, von der Bahn und dem Rhein, auch aus Rheinhessen, besonders aus Bingen und Alzen. Sie wurden auf dem Bahnhof von zahlreichen Helfern der Reichszentrale für Vandaufenthalt für Stadtkinder im Hauptamt für Volkswohlfahrt empfangen, nach der Verpflegungsstelle gebracht, um dann nach den einzelnen Ortsgruppen verteilt zu werden, von wo sie von den Pflgeeltern in Empfang genommen werden.

Obwohl den Kindern die Müdigkeit von der Reise anzusehen war, folgten sie doch freudig und voller Neugierde ihren Betreuern nach der ihnen für einige Wochen zugesagten neuen Heimat. Später kamen auch noch Kinder aus Schlüchtern und Wehlar, so daß schließlich im ganzen 1500 Kinder der gaweiligen Kinderverschickung in Frankfurt gelandet waren. Wir hoffen gerne, daß sich unsere jungen Gäste in der Mainmetropole gut erholen und daß sie viele neue Eindrücke mit in ihre Heimat zurücknehmen.

Den Frankfurter Hauptbahnhof passieren in den nächsten Tagen viele Kindertransporte. Es handelt sich um Transporte aus Ostpreußen, Schlesien, Ruhrgebiet und Rheinland, die in Frankfurt einen kurzen Aufenthalt nehmen und verpflegt werden, um dann nach ihren Bestimmungsorten hauptsächlich im Süden und Westen des Reichs weitergeleitet zu werden. Im ganzen sind es rund 11 000 Kinder, die in den Tagen vor den Pfingsten Frankfurt passieren.

Die Leistung der Reichsbahn beim Gauparteitag

Darmstadt. Der Gauparteitag in Darmstadt hatte der Reichsbahn außerordentliche Aufgaben gestellt. 130 Sonderzüge mußten gefahren werden. Zur Fahrt nach und von den Abteilstationshöfen waren außerdem 90 Leerzüge erforderlich. Mit den Sonderzügen wurden rund 55 000, mit fahrplanmäßigen Zügen 20 000, zusammen also 75 000 Reisende nach Darmstadt befördert. Trotz des gewaltigen Verkehrs, der sich namentlich für die Rückbeförderung der Massen nach Beendigung der Tagung auf wenige Stunden zusammendrängte, ist es der Reichsbahn gelungen, den Verkehr glatt und reibungslos zu bewältigen. Das gesamte Personal, namentlich des Bahnhofs und der sonstigen Stellen in Darmstadt, hat sich mit der größten Aufopferung in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt und Höchstleistungen vollbracht. Seine Haltung verdient höchste Anerkennung. Durch die Venderung des Programms und das ungünstige Wetter wurde der Plan für die Rückbeförderung der Teilnehmer geändert. Trophdem ist es möglich gewesen, sie auf schnellstem Wege wieder in ihre Heimat zu befördern. Erst in den späten Abendstunden ließen sich auf dem Abgangsbahnhof Darmstadt kleinere Verspätungen nicht ganz vermeiden, die aber von dem frohgelaunten Publikum in Kauf genommen wurden.

Frankfurter Pfingstrennen.

Auf der Frankfurter Rennbahn in Niederrad werden am Pfingstsonntag und am lokalen dritten Feiertag, dem Wälbchensitag, wieder Galopprennen stattfinden, die, nach den jetzt bekannt gewordenen Einzelnennungen, erstklassigen Sport versprechen. Neben den besten Berufsreitern werden die Amateure, Offiziere, Amateurreiter und die Vertreter der Nationalen Verbände im Sattel sein. Die großen deutschen Rennställe werden ihre Pferde nach Niederrad entsenden, erfreulicherweise ist aber auch die Ausschreibung so gehalten worden, daß auch die kleineren Ställe in verschiedenen Prüfungen ihre Chance finden müssen. Mit annähernd 300 Rennungen für beide Tage ist die Besetzung sehr gut ausgefallen, der Andrang ist sogar so stark wie man ihn in Niederrad selten erlebt hat.

Frankfurt a. M. (Vom Direktor zum Betrüger.) Das Schöffengericht verurteilte wegen Betrugs und Unterschlagung den 33jährigen Hans Hornung aus Würzburg zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war früher Direktor der städtischen Hausrat GmbH in Frankfurt und bezog 1000 Mark Monatsgehalt. Als die Gesellschaft liquidierte, bekam er noch 9000 Mark ausbezahlt. Er kaufte dann ein Fachzeitungsunternehmen, das nach einiger Zeit in Konkurs geriet. Wie der Angeklagte behauptet, sei dies mit dadurch gekommen, daß der Vorbesitzer Einkassierungen vornahm, zu denen er nicht mehr berechtigt war. Im Mai 1933 wurde H. in eine üble Erpressungsaffäre verwickelt, in der versucht wurde, durch Drohung mit Veröffentlichung in einem Monatsblatt 1700 Mark zu erlangen. Der Angeklagte und eine Frau wurden zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Frau soll sich, um der Strafverbüßung zu entgehen, ins Ausland begeben haben. H. floh nach Paris und kehrte zurück, als die Strafverbüßung durch den Amnestieerlaß für ihn nicht mehr in Betracht kam. Gegen den Angeklagten schwebten aber noch Anzeigen wegen Betrugs und Unterschlagung, weil er in Kenntnis seiner Zahlungsunfähigkeit sich 1932 noch Waren bestellt und außerdem Möbel verkaufte, die von den Kunden bezahlt waren und an denen er kein Eigentumsrecht mehr hatte. Dies führte jetzt zu seiner Verurteilung.

Frankfurt a. M. (Beim Aufspringen auf einen fahrenden Zug verunglückt.) Ein Reisender versuchte bei der Ausfahrt eines D-Zuges nach Dortmund auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug aufzuspringen. Der Reisende kam zu Fall, fiel zwischen dem Bahnsteig und dem zweilehnen Wagen des fahrenden Zuges auf den Bahnkörper und wurde schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. Es handelt sich vermutlich um einen Hüttendirektor a. D. Affholderbach aus Bochum.

Wiesbaden. (Arbeitsdienst-Treffen in Wiesbaden.) Den Männern des Freiwilligen Arbeitsdienstes, deren Arbeit vielfältig und hart ist, muß auch Gelegenheit gegeben werden, einer großen Öffentlichkeit zu zeigen, was sie für Volk und Vaterland leisten. Aus diesem Grunde wird der Arbeitsdienst des Hessenlandes vom 5. bis 7. Juli 1935 in Wiesbaden ein großes Treffen veranstalten, das die Angehörigen des Arbeitsgaues 25 Hessen-Süd vereinigt. Eine Ausstellung im Landesmuseum vom 7. bis 14. Juli 1935 wird allen Volksgenossen einen umfassenden Ueberblick über Wollen und Erfolg des Arbeitsdienstes im Hessenlande geben. Ein Beispiel der zwischen den großen Organisationen des Dritten Reichs üblichen Zusammenarbeit gibt die Deutsche Arbeitsfront, die alle Kameraden vom Spaten für die Nacht vom 5. zum 6. Juli bei Volksgenossen unterbringen wird, um ihnen zu zeigen, daß jeder ihr Wirken bei Wind und Wetter da draußen anerkennt.

Limburg. (Die Instandsetzungsarbeiten des Domes.) Je mehr die Instandsetzungsarbeiten im Innern des Limburger Domes sich ihrer Vollendung nähern, desto mehr kann man mit Genugtuung feststellen, daß die umfangreichen und großzügigen Restaurierungsarbeiten von glücklicher Hand geführt und auch durchgeführt sind. Nach dem um die Mitte des vorigen Monats erfolgten Abbruch der großen Domorgel und die dadurch frei gewordene große Empore hat die Raumwirkung des Domes eine wesentliche Steigerung erfahren. Bei dem Neuaufbau der Orgel werden die drei bisherigen Manuale in ihrer Disposition nach den heute wieder geltenden Klangprinzipien der klassischen Zeit aufgestellt und in den Turmhallen aufgebaut. Um die Klangwirkung der Orgel in dem Hauptschiff nicht zu beeinträchtigen und ihre volle direkte Wirkung zu sichern, gelangt auf der Brüstung der Empore zu beiden Seiten ein kleines helles Rückpositiv mit sieben Registern zur Aufstellung, so daß die Domorgel künftig 60 Register auf vier Manualen zählt. Im Zuge der abschließenden Erneuerungsarbeiten wurde ferner das Obergestühl hinter dem Hochaltar ergänzt und in die Rückwand die Wappen der früheren Stiftherren, die bisher völlig unbeachtet in einem verlorenen Winkel hingen, eingefügt. Bei der Verlegung der Stufen vor dem Hochaltar stieß man auf die Fundamente der früheren, kleineren St. Georgskirche, über der der heutige Dom vor über 700 Jahren erbaut wurde. Im Mittelgang fand man zwei gewölbte vermauerte Gräber, die vermutlich die Grabstätten der beiden ersten Bischöfe Limburgs, Brand und Bausch, darstellen. Der mit der Wiederherstellung der alten Wandgemälde betraute Kunstmaler Fuchs-Diez hat im Mittelschiff auf einer der Wandflächen, auf der keine Malerei mehr aufzufinden war, in scharfer, der Farbe und Technik glücklich angepaßter Weise eine Wandmalerei zum Gedächtnis der Gefallenen geschaffen.

Mauers (Kreis Hünfeld). (Der Lastzug im Straßengraben.) Auf der Reichsstraße Fulda-Kassel geriet ein aus Richtung Hersfeld kommender Ferntransport mit schwerbeladenem Anhänger von der Fahrbahn ab und fuhr, nachdem er einige Obstbäume umgerissen hatte, in den Straßengraben. Dabei wurde der Motorwagen sehr stark beschädigt, so daß er abgehleppt werden mußte. Die Fahrer erlitten nur leichtere Verletzungen. Die Ladung wurde von einem nachgeschickten Hilfskraftwagen übernommen.

Mittelstadt. (Blitzschlag ins Trauergeschehen.) Als man einen hiesigen Einwohner zu Grabe trug, entlud sich ein Gewitter und der Blitz schlug ein. Vier Trauergäste wurden zu Boden geschleudert, erlitten jedoch glücklicherweise keine schweren Verletzungen. Immerhin mußten sie sich in ärztliche Behandlung begeben.
